



Stefan Szczesny vor dem jüngsten Bild der Augsburger Ausstellung, dem 2009 geschaffenen Acryl-Gemälde „Akt mit Orangen“.

Foto: Fred Schöllhorn

## Saint-Tropez in Augsburg

Ausstellung Stefan Szczesny zeigt im Medienzentrum die schönen Seiten des Lebens

VON HANS KREBS

**Augsburg** Eines der 26 Acryl-Bilder zeigt unverstellt die Landschaft seines künstlerischen und privaten Glücks: „La Bastide Blanche“, Halbinsel von Saint-Tropez, wo Stefan Szczesny seinen Hauptwohnsitz hat. Das Großformat von 1996 ist gleichsam in Aquarelltechnik auf Baumwollstoff ausgeführte Vedutenmalerei, im Vordergrund eine Pinie als Charakteristikum des Mittelerranen in schwarzer Konturierung, wie sie für Szczesny typisch ist.

### Alles unterliegt dem Weiblichen

Im Foyer des Augsburger Medienzentrums ist es im Übrigen eines der ganz wenigen Bilder, in denen kein Frauenakt erscheint – weder in Überblendung oder Einblendung, weder in Verschränkung, weder als Silhouette, weder als emblemhafte, mit kräftigem Pinselstrich umrisste Figur. Genau so ist es sonst der Fall. Sei es am Wasser wie bei „Eva in Frankreich“ (1997), „Strandszene“ (2004) oder „Fischerin“ (2007). Sei es in den durch Palme oder Palmwedel südlich indizierten Gemälden wie „Presqu’île de St. Tropez“ (1989/90) oder „Talisman“ (2002). Sei es in Stilleben wie auf der Vase von „Flower Bouquet“ (2001). Selbst die topografische Ansicht „St. Tropez“ (2004) unterliegt dem Weiblichen in Form einer großen Liegenden als Hügelkette. Noch das

jüngste Bild (2009), das auch die Einladungskarte zu dieser Schau schmückt, kann nicht anders als dem weiblichen Akt als Szczesnys Schlüsselmotiv und Hauptthema zu huldigen.

Es ist ein in mehrfacher Hinsicht kennzeichnendes Werk. Es arbeitet mit der Überblendung unterschiedlicher Motive, Formen und Farben.

### Nachgefragt

» BEI STEFAN SZCZESNY

## Positive Botschaft

**Stefan Szczesny** wurde 1951 in München als Sohn der Dramaturgin Martha Meuffels und des Schriftstellers Gerhard Szczesny geboren. Als renommierter Künstler lebt er seit Jahren mit Hauptwohnsitz in Saint-Tropez.

*Das ist jetzt Ihre dritte Augsburger-Ausstellung nach 2008 im Glaspalast und 1990 im Zeughaus. Waren Sie 1990 noch als „Neuer Wilder“ präsent oder schon nicht mehr?*

**Szczesny:** Das war das Ende dieser spektakulären Phase. Da suchte jeder von uns seinen eigenen Weg.

*Sie sind den Weg von gegenstandsloser Malerei zur gegenständlichen gegangen. Man hört vom Delacroix-Erlebnis 1975 im Louvre als Wendepunkt.*

Es wählte das strenge Streifenmuster der Marquise als Malgrund und Kontrastfolie, vor der zehn naturalistisch ausgebreitete Orangen und mehr noch die Erotik des schwarz gefassten Frauenkörpers um so effektvoller zur Wirkung kommen. „Transparences“ nannte Francis Picabia seine ähnliche Methode. Daniel Buren reduzierte alles auf den

**Szczesny:** Genau. Das war mein Aufenthalt in Paris. Vor Delacroix wurde man klar: Komplexität entsteht nur, inwem man die Welt, die Natur mit hineinnimmt. Sonst verliert man auch an Tiefe.

*„Ein Traum vom irdischen Paradies“ hieß 2007 Ihr großes Kunstprojekt auf der Insel Mainau. Sich selbst haben Sie diesen Traum mit Saint-Tropez erfüllt. Wie wirkt auf Sie, der Sie auf der EXPO 2000 in Hannover das „Living Planet Art Project“ verwirklicht haben, die Vernichtung natürlicher Paradiese wie jetzt durch die Ölpest im Golf von Mexiko?*

**Szczesny:** Mit aller Vehemenz muss man sich hier einbringen. Mein EXPO-Projekt kam damals dem bedrohten Regenwald zugute. Ich bin in vielen Gremien und Positionen oder Stiftungen engagiert. Ich versuche, mit meiner Arbeit, aber auch mit meinem Leben ein Stück positiver Botschaft zu bieten. (hks)

Streifen als Grundstruktur seiner Bildsprache. Aber vor allem Matisse ist als eine Leitfigur erkennbar.

Szczesny beruft sich nicht nur auf diese Maler. Im Gespräch vor der gestrigen Vernissage sagte er: „Ob das der späte Matisse ist oder das Bauhaus oder Picasso oder Léger oder Mondrian bis hin zu Andy Warhol – das sind alles Voraussetzungen oder auch Künstler, die in meiner Lebenslinie liegen.“ So lässt auch diese Ausstellung erkennen, wie Szczesny aus dem Bildfundus der Moderne schöpft und diesen bewusst einsetzt für die dekorative, bisweilen plakative Ausstrahlung seiner Bilder.

### Aus Stahl geschnittene Schattenskulpturen

Das helle Licht von Saint-Tropez lässt die Figuren seiner Freiluft-Malerei scharfe Schatten werfen. Als „Schattenskulpturen“ aus 10-mm-Stahl geschnitten, treten sie seit einigen Jahren und jetzt auch in Augsburg meist drei Meter hoch in den Raum. In ihrer linearen Formgebung sind sie unverkennbare Geschöpfe des 1951 in München geborenen, längst zum mediterranen Künstler gewandelten Stefan Szczesny.

☉ „Sommer in Saint-Tropez“ ist bis zum 15. August 2010 im Foyer der Mediengruppe Presse- und Druck (Curt-Frenzel-Straße 4) zu sehen. Geöffnet: Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.